



"Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe"

---



## „Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe“

P. Felix Seger CMM. †

Von P. Otto Heberling CMM.

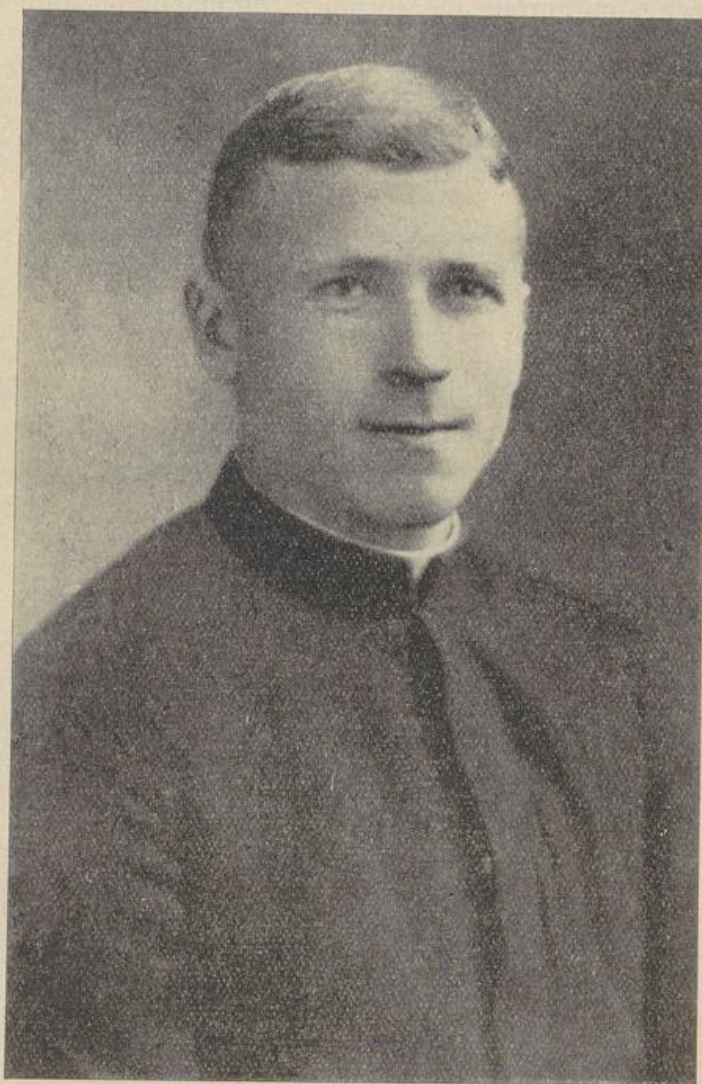
Am 19. November letzten Jahres brachte mir der Briefträger eine Luftpostkarte mit der überaus schmerzlichen Nachricht, daß in Südafrika auf der Missionsstation Kevelaer im Apostolischen Vikariate Mariannhill ein lieber Mitbruder und treuer Landsmann, der Hochw. H. P. Felix Seger CMM. an Lungenentzündung gestorben sei. Diese Trauerkunde ergriff mich aufs tiefste . . . Der teure Verstorbene stand mir ja in mehrfacher Hinsicht sehr nahe. Er war nicht bloß ein guter und lebenswürdiger Mitbruder, den man lieben und achten mußte, er war auch mein treuer Landsmann, der gleich mir seine schöne badische Heimat, den stolzen Vater Rhein und den herrlichen Schwarzwald mit allen Fasern seines warmen Herzens liebte . . . Dazu kommt noch, daß der gute Landsmann in der Mariannhiller Mission gerade auf der Station für Gott und die Seelen arbeiten konnte, auf der ich nach meiner Priesterweihe mein erstes hl. Messopfer darbringen und meine Missionstätigkeit beginnen durfte. Auf der Missionsstation Kevelaer habe ich sozusagen einen großen Teil meines Herzens zurückgelassen . . . Dorthin fliegen immer und immer wieder meine Gedanken . . . dort mache ich heute noch im Geiste die schönen Missionsritte von einer Außenstation zur andern, besuche Kranke und Sterbende und spende den eifrigen Christen die hl. Sakramente. Mit Ergriffenheit denke ich heute noch an den Tag, an dem ich von den guten Leuten Abschied nehmen mußte, um auf eine andere Missionsstation zu ziehen, sehe heute noch die echte Trauer der anhänglichen und dankbaren Schäflein bei meinem Scheiden . . . Und ich hatte doch nur ein halbes Jahr unter ihnen verweilen dürfen . . . Welch eine Trauer und welcher großer Schmerz wird jetzt in der großen Mission von Kevelaer das Herz der braven Christen erfüllen, da sie ihren Vater und Seelenhirten verlieren mußten, der sich für ihr Wohl und Wehe so ganz einsetzte, seine Gesundheit und sein junges Leben für sie opferte! — Als ich die Luftpostkarte mit der Todesnachricht in meinen Händen hielt, fiel mir unwillkürlich das Heilandswort ein: „Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe.“ Mein lieber Landsmann, P. Felix Seger aus Diersburg bei Offenburg in Baden, hat in der Tat als guter Hirte sein Leben für seine Schäflein hingegeben. Im St. Konradsblatt, dem Bistumsblatt für die Erzdiözese Freiburg heißt es von ihm: „Der Verstorbene hat den Beruf zum Missionar im eigentlichen Sinne mit auf die Welt gebracht. Schon in seinen frühesten Jugendjahren kannte er kein anderes Ideal als einmal Missionar zu werden. Seine schwache Gesundheit hat die Erreichung seines irdischen Zieles verzögert, und sein Eifer für die Seelen hat sein zeitliches Ende beschleunigt . . . Jetzt hat seinen vielen Mühen und Sorgen, die er mit heiliger Begeisterung auf sich genommen hatte, gerade als er vor der Vollendung eines Gotteshauses stand, eine Lungenentzündung ein rasches, unerwartetes Ende gesetzt.“ So denkt die liebe Heimat über den teuren Verstorbenen . . . Es ist also schon wahr: P. Felix gab sein junges Leben für seine Schafe hin!

Wie man in Afrika über den allzu früh von dieser Welt abberufenen Missionar urteilt, will ich durch die Wiedergabe eines Briefes zeigen, den mir der Hochw. P. Raphael Böhmer CMM. schrieb. Dieser Brief lautet folgendermaßen: „Da bin ich schon wieder! Meine besondere Hochachtung



für einen verstorbenen jungen Mitbruder drängt mich heute zum Schreiben. Mein Herz ist übergewollt. Die Beerdigung unseres jungen priesterlichen Mitbruders ist vorbei. Alles ist so tief traurig, aber auch wieder so tröstlich . . . Am Mittwoch, den 9. November, morgens um 7 Uhr ist unser guter P. Felix Seger verschieden, während wir hier im Seminar noch eifrig um seine Genesung beteten. Nur vier Tage war er krank gewesen. Eine tödliche, doppel-seitige Lungenentzündung hat ihn aufs Krankenlager geworfen, das so grausam schnell sein Sterbelager werden sollte. Sein letztes heiliges Messopfer brachte er fern der Hauptstation in einem armen Missionskirchlein dar und legte sich dann heimgekommen, vom Fieber geschüttelt, zum Sterben nieder. — So starb er wie ein tapferer Soldat Christi auf dem Kampffeld für Seelen . . . Von schwacher Konstitution, hat er sich in der Mission allzufrüh aufgerieben. Mit dem Tätigkeitsdrang eines jungen seeleneifrigen Priesters stürzte er sich auf die anstrengende Arbeit in der großen, ausgedehnten Mission von Rebelaer. Ob der Kummer und die Sorge um den Kirchenneubau u. seine glückliche Vollendung nicht auch zu sehr an seinem Lebensmark zehrten?! Der liebe Gott weiß es. Er hat seinen treuen Priester sicher schon belohnt. Sein heiliger Wille sei allezeit gebenedeit!

Am Donnerstag, den 10. November, sollte die Beerdigung sein. Wir fuhren mit dem Auto vom Seminar nach Rebelaer. Es war uns, wir waren 4 Priester, sehr schwer ums Herz. Auch die Natur schien zu trauern. Der Himmel war voller Wolken. Jeder hing seinen Gedanken nach. Schweigend saßen wir im Auto. Wir beteten für den Verstorbenen. So näherten wir uns der Missionsstation Rebelaer. Schon mehrere Meilen vorher überholten wir schwarze Christen, die ihre Schritte der Station zulenkten. Wie blickten sie so ernst und traurig! Ihr guter Vater hatte sie ver-



Hochw. P. Felix Seger CMM.  
Missionar von Rebelaer, Südafrika  
Photo: Mariannhiller Mission



lassen. Als sie uns zur Mission fahren sahen, wurde ihnen das Unglaubliche vollends zur Gewißheit. Wir kamen, um an der Beerdigung teilzunehmen . . . Je näher wir der Mission kamen, desto dichter wurden die Scharen der trauernden Gläubigen, die der Station zustrebten. Dann fuhren wir durch das große Eingangstor der Missionsstation. Der Kirchplatz war schwarzvoll mit Menschen. — Unter der Veranda der Schule hatte man kurz vorher den Sarg mit dem teuren Verstorbenen aufgebahrt. In der alten Kirche wäre das Gedränge zu groß geworden. Priester und Gläubige näherten sich der Totenbahre . . . betend und segnend . . . Um 8,30 Uhr begann der Trauergottesdienst. Der höchste Leidtragende der Mission, unser geliebter Oberhirte, den der Verlust des jungen, seeleneifrigen Priesters wohl am schwersten traf, nahm die Exsequien persönlich vor. 25 Priester standen ihm trauernd zur Seite. Der trostvolle Totenritus der hl. Kirche vollzog sich in würdigster Weise, auch der volle gesangliche Teil kam zur schönsten Geltung . . . Es war auch wirklich tröstlich, die innige Teilnahme der ganzen Christengemeinde zu sehen, ihrem frommen Beten und Singen zu lauschen, sich von ihrer Ergriffenheit, kindlichen Dankbarkeit und ehrlichen Anhänglichkeitsäußerungen zu überzeugen. Erhebend und trostreich waren auch die lieben Worte, die ein priesterlicher Mitbruder am offenen Grabe sprach . . . "Ich bin überzeugt, der gute P. Felix Seger wird in den Herzen der dankbaren Christengemeinde von Rebelsaer allzeit einen Ehrenplatz behalten, sein Andenken wird sich bei Kindern und Kindeskindern erhalten . . . R. I. P.



## Aschermittwoch

Der Wein im Glas ward trüb und schal,  
Verblaßt ist jäh der farb'ne Flimmer,  
Die Glitterwelt des Karneval.  
Der Morgen kommt mit fahlem Schimmer.

Die Stunde rinnt, du hältst sie nimmer.  
Ernst mahnet uns das Aschenmal:  
Was bleibt vom Wirbel lauter Freuden,  
Von all' der Feste Zeitvergeuden?

Kurz ist der Rausch des Maskenspiels.  
Gedenke, Christ,  
Daß Staub du bist.  
Denk' deines letzten, hohen Ziels!

Was ist die flücht'ge Spanne Zeit,  
Die du als Gast  
Zu wandeln hast,  
Wenn du gedenkst der Ewigkeit?

Friedr. E. Meyer

